

Claudius Fabian

Problemfeld Arbeitslosigkeit – Diakonische Initiativen der Evangelischen Kirche der Pfalz von 1977 bis 1997

SoSe 1997, Beiträge zur Diakoniewissenschaft N.F. 70, 100 Seiten/Anhang

Je häufiger ein Begriff im öffentlichen Leben fällt, um so inhaltsloser wird seine Bedeutung. Der „Gewöhnungsfalle“ zu entkommen – eine Aufgabe, die ich mir für den Ausdruck „Arbeitslosigkeit“ selbst gestellt habe. Und ich wurde schon nach kurzer Überlegung an jene Menschen erinnert, die mir in meiner Funktion als Gemeindepfarrer begegnet sind. Menschen, die vom Verlust des Arbeitsplatzes getroffen, niedergeschlagen und stellenweise auch entwurzelt wurden. Ich mußte mich neu mit der eigenen Erfahrung der Hilflosigkeit auseinandersetzen, als ich keinen Erfolg bei der helfenden Suche nach einem Arbeitsplatz hatte und manchmal monatelang einem Menschen (nur) Mut machen konnte, daß er die Hoffnung nicht aufgibt, weil sich vielleicht doch noch etwas ergibt.

Einen Menschen zu begleiten, ihn als eine lebendige Anklage zu erleben, die das bedrückende Gefühl, nichts – oder nicht viel – tun zu können, ständig am Leben erhält.

Aber auch die Erfahrung zu machen, daß nach langer Zeit eine neue Beschäftigung gefunden wird, die das Leben wieder in „anständigen“ Bahnen (so ein Betroffener) verlaufen läßt, und sich von ganzem Herzen mitfreuen zu können.

Arbeitslosigkeit ist mehr als ein statistisches Faktum mit finanzieller Auswirkung. Arbeitslosigkeit schiebt Menschen ins Abseits, indem ihnen die Anteilnahme an gesellschaftlich wichtiger Betätigung verwehrt wird. Arbeitslosigkeit asozialisiert. Sie beschädigt Menschen als soziale Wesen. Arbeitslosigkeit stigmatisiert. Die Schuld (daran) wird individualisiert. Die (ungerechte) Schuldzuweisung verkehrt das Evangelium von der Wahrheit, die befreit.

Arbeitslosigkeit entsolidarisiert. Die Furcht vor dem Verlust des Arbeitsplatzes läßt im Zweifelsfall *hominem homini lupus* werden. Die Würde des Menschen ist verletzt. Arbeitslosigkeit profitmaximiert. Je höher die Arbeitslosigkeit, desto höher die Ansprüche an „Qualität“ zu kleinem „Preis“. Der Arbeiter ist nicht mehr seines Lohnes wert...

Arbeitslosigkeit trifft die, die arbeitslos geworden sind. Und sie betrifft jene, die mit den Arbeitslosen leben. Sie berührt eine Gesellschaft, der scheinbar die Arbeit, aber nicht das Geld ausgeht. Obwohl die Gelder „knapper“ werden, war noch nie soviel vorhanden. Arbeitslosigkeit ist teuer. Versorgungsanspruch und Steuerausfälle lassen die Frage nach der Finanzierbarkeit des „Sozialstaates“ aufkommen. Arbeitslosigkeit bedroht unsere Gesellschaft. Denn bei steigenden Preisen wird die Kluft zwischen denen, die Arbeit haben, und jenen, die arbeitslos sind (und bleiben), immer größer werden. Der soziale Friede ist bedroht.

Ich habe mich um die nüchterne Darstellung einiger Fakten bemüht.

Um die Bedeutung von Arbeitslosigkeit, ihren Ursachen und ihrer Wirkung nicht zu vergessen und um nachzufragen, wo (meine) Kirche etwas für diese Menschen getan hat und tut, dazu habe ich mir die Arbeit gemacht.

Ich habe es gewagt, (meine) Rückschlüsse zu ziehen und ans Ende (meine) Gedanken zu setzen, in der Hoffnung auf konstruktive Kritik und bessere Überlegungen.

Auch deshalb, damit (zumindest bei mir) aus der Gewohnheit jenes Wortes „Arbeitslosigkeit“ nicht die Gewöhnung an einen Skandal wird.